

Die persönliche Note?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 43

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756592>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



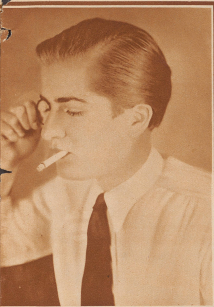
Sie ist ein sportliches, schlankes, hochbeiniges Mädchen der Nachkriegsgeneration: schlankere Waise und energiegelicht, wird sie beizugehen ihren Weg machen. Aber es gibt Handwerker, Tensende ihres Jahrgangs, die ihr gleichen. Sie will aufstehen aus dem Meer der Gleichheit, will einmündig werden. Aber wie?



Nach langem Studium entdeckt sie an sich eine gewisse Ähnlichkeit mit ägyptischen Statuen. Nun unterwirft sie die Stränge, Schmale des Gesichts mit allen Mitteln und ist, auf dem besten Wege, eine wertige Nefertiti zu werden.



Alle Welt kann ihr oben weitere machen, was sie ist: natürlich, frisch, einfach. Aber damit ist sie nicht zufrieden. Sie entdeckt in sich:



Die männliche Nase - und hat sie mit Begierde aus Kravatten, Mäntel, selbstig die Zigarette im Mund, die Haare kurz und schlafend geschoren, so fällt sie beinahe auf. Kein Mensch kann ahnen, was für ein einfaches, durch und durch weibliches Wesen hinter der Maske steckt.



Ein stilles, schlankes Mädel, sehr einfach, sehr lieb. Aber so, schaut ihr, wird sie keine Bekehrung finden.



Die Haare wild und neugierig nach allen Seiten geklärt, Lippen und Augenbrauen stark betont, - in ganz anderer Mensch ist aus ihr geworden.



Ein einfaches, sanftes Gesicht, sympathisch durch die hohe Stirn und die energiegeliche, ausdrucksvolle Nasepartie.



Sie macht aus sich eine ungeheuer Filmdiva vom Typus der Vampi, um besten gleich eine Coena Carabida. Wohlhabend mit verwahrloht, die Lippen schmutzig gebläut, die Augen voll dicke, schlammigen Feuers.

DIE PERSÖNLICHE NOTE?

Gott hat euch ein Gesicht gegeben und ihr macht euch ein andres

(Shakespeare, Hamlet)

Pulver, Lippen schminken, Augenbrauen zieren, - soll man? Soll man nicht? Nur schwer läßt sich hierbei der so beliebte Satz unterstreichen: Schon die alten Ägypter ...
... Denn sie taten es. Und die alten Griechen taten es auch; das weiß man sicher. Sie hatten sogar eigene Schmink-Sklaven. Und die alten Römer taten es auch. Und die sitzenträgsten alten Germanen lernten es von den bringenden Römern. Und das ganze Mittelalter tat es mit Eifer, wenigstens die feinen Herrschaften. Von Rokoko

und Empire gar nicht zu sprechen, - sie brachten es zur Meinerdauf. Also warum eigentlich wir nicht? Da doch die moderne Sitteveränderung, die man so gerne in diese Seite des Lebens hineingehemmt, ganz offenbar eine Fiktion ist? Jede oder vielmehr jede wird die Frage für sich und ganz nach ihrem privaten Gesichtsmak beantwortet müssen. Nur eines sollte man selbst bei dieser Irreden beschäftigen sein: ehrlich. Man sollte das was man ist hervorheben, betonen, vereinfachen; nicht das was man

nicht ist und nie sein kann, mit Schminke und Coiffeurkunststücken erzwungen wollen. Das Unbehagen, das so viele «zurechtgemachten» Frauen bei uns erwecken, rührt nicht von diesem Mangel an Ehrlichkeit und Instinktsicherheit her; man kann sich eben seinen Typus nicht wählen, so wie man die Schnittmuster für ein Herbenkonin aus dem Mode-Album hervorrückt. Volle Lippen lassen sich nicht so sarkastisch schmalen umschminken, ein großflächiger ennes Gesicht kann nicht vorwärtslicht wer-

den, ein energiegelicht einfaches Herbenmüdel kann keinen Vamp aus sich machen, ohne der Lächerlichkeit zu verfallen. Nicht nur ein richtig gewählter Lippenstift und ge manncrter Pulver ist nötig, um aus sich «etwas zu machen», sondern auch ein wenig Selbsterkenntnis und die Fähigkeit sich zu beherrschen. So kann die Schminke, nachdenklich angelegt, eine Frau auf den selten beschrittenen Weg zu sich selber führen.

AUFNAHMEN KATE WITTKOWER

DIE HOCHSTEN

Der höchste Flugplatz von Europa

In Sumeden, wo das Isartal die größte Treppe aufweist, ist jetzt auf 1750 Meter Höhe der höchste Flugplatz der Schweiz eröffnet worden. Bereits vor 8 Jahren war die Initiative zur Schaffung eines Landungsplatzes für Flugzeuge ergreift worden, aber ein Hochwasser im Jahre 1927 verzögerte einen großen Teil der notwendigen Anlage. Jetzt ist mit Hilfe der Eidgenossenschaft, des Kantons Graubünden und des Verkehrsvereins Oberengadin der Platz fertiggestellt und in Betrieb genommen worden. Ausgeschildert ist als erster Flugplatz eine Vorrangsanstalt der Eidgenössischen Landesregierung in Samedan, die ein Flugzeug mit einem Motor und einem Piloten aufnehmen kann. Die Vorrangsanstalt ist ein kleines Gebäude, in dem die Vorrangsanstalt steht, wo notwendige Aufnahmen gemacht werden. - Bild: Flugplatzanlage von Samedan mit dem Flugplatz auf 1750 Meter Höhe. Aufnahme: T. K. F. F.



Das höchste Kraftwerk der Schweiz

Es liegt 1963 Meter über Meer, ist Eigentum der Wasserversorgungsgesellschaft von Crans-Aven und versorgt diese Gemeinde und eine Anzahl Höfe und Wälder mit Licht und Kraft. Gleichzeitig mit dem Kraftwerk ist von der Gesellschaft eine Wasserversorgung mit Hygieneanlag gebaut worden. Westlich von Dorfden Crans-Aven wird das Wasser der Crans-Bach in ein kleines Reservoir (1) gefüllt, von da fließt die unterirdische Druckleitung hinunter zum Turbinenbau, vom Turbinenbau wieder hinunter zum Dorfden die Hochspannungsleitung. Aufnahme: T. K. F. F.

